

Milchbauern können aufatmen

Deutliche Preiserhöhung im Einzelhandel wird auch die Erzeugerpreise anheben

Von Jan Jessen

An Rhein und Ruhr. Die Verbraucher werden ab November deutlich mehr für Milch zahlen müssen. Der Milchindustrie-Verband rechnet mit einer Erhöhung von etwa 10 Cent pro Liter H-Milch. Die Landwirtschaft begrüßt die Preissteigerungen. Die Milchbauern erwarten, bald wieder zumindest kostendeckend produzieren zu können.

Die Erzeugerpreise für die Milch lagen noch Mitte des Jahres bei nur etwa 20 Cent pro Liter. Um die Produktionskosten zu decken, sind je nach technischer Ausstattung und Größe eines Milcherzeugerhofes zwischen 25 und 35 Cent nötig. Etliche Landwirte mussten angesichts der niedrigen Preise trotz staatlicher Hilfen ihren Betrieb aufgeben. Zwischen Mai 2015 und dem Mai dieses Jahres stiegen allein in NRW mehr als 400 Milchbauern aus der Produktion aus.



Milchbauern wie Arnold Hoegen können auf kostendeckende Preise hoffen.

FOTO: KAI KITSCHENBERG

Hauptgrund für den niedrigen Milchpreis der vergangenen Monate war eine Milchschwemme auf dem europäischen Markt, verursacht unter anderem durch das Russlandembargo und Nachfragerückgänge in China und den unter den niedrigen Ölpreisen leidenden erdölexportierenden Ländern. Jetzt hat die Nachfrage laut der „Agrarmarkt Informationsgesellschaft“ (AMI) einerseits leicht an-

gezogen, andererseits ist die Produktionsmenge saisonbedingt zurückgegangen. Während noch im Mai bundesweit 2,8 Mio Tonnen Milch produziert wurden, rechnet die AMI für Oktober mit nur noch 2,6 Mio Tonnen.

Schon im Juli zeichnete sich eine Entspannung der Lage der Milchbauern ab, als die Preise für Butter deutlich anzogen. Die bevorstehende Preiserhöhung für H-Milch wird die Erzeugerpreise weiter steigen lassen. „Ende des Jahres werden wir überall bei etwa 30 Cent liegen“, so Eckhard Heuser, Hauptgeschäftsführer des Milchindustrie-Verbandes.

„Das war dringend nötig“, kommentierte Andrea Hornfischer, Sprecherin des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes, die Preiserhöhungen. „Damit die Bauern nicht weiter Minus machen, sondern jetzt wieder zumindest eine schwarze Null schreiben.“

„Eine Lehre aus den vergangenen Monaten muss sein, dass sich sowohl Bauern als auch die Milchvermarkter enger zusammenschließen, um eine bessere Verhandlungsmacht gegenüber dem Einzelhandel zu haben“, fordert Josef Peters. Er ist Kreislandwirt in Kleve, der Milchhochburg in NRW. Dort stehen in rund 500 milchproduzierenden Betriebe insgesamt etwa 55 000 Kühe. NRZ/Klartext S.2

GÜNSTIGSTE MILCH KOSTET DERZEIT 42 CENT PRO LITER

■ Die Preiserhöhung von etwa 10 Prozent bezieht sich auf die günstigste Milch. Derzeit liegt der Preis im Einzelhandel je nach Fettgehalt der Milch bei 42 bis 46 Cent je Liter. Butter kostet jetzt 1,29 Cent (250 Gramm), im Frühjahr waren es 70 Cent.